Im Hindostanischen erscheint China nur unter dem Namen چین Tschin. So sagt z. B. Schir Ali Afsos in der Statistik von Indien, Araischi Mahffil d. i. Schmuck der Gesellschaft, bei der Beschreibung der Subah Dehli:

اس صوبي مين دو دريا بڑي هين ايک جمنا که سرچشمه اسکا معلوم نهين
اكثر سيّاح جهان گرد خصوصًا وي که چين سي پهاڑون كي راه آتي جاتي هين
انكي زباني يون سنا هي كه يه دريا چين مين سي هوكر پهاڑون كو ~~كاٹتا~~
كاٹتا هوا بشبهر مين پهنچا هي ۰

„In dieser Subah sind zwei große Ströme, der eine die Dschamuna, deren Quelle nicht bekannt ist. Aus dem Munde vieler Welt-durchstreifenden Reisenden, zumal derer, so auf dem Wege durch die Berge von Tschin gekommen sind, ist also gehört worden, daß dieser Strom, aus Tschin entspringend, nachdem er das Gebirge durchschnitten, nach Bischbaher komme." Und gleich darauf über die Ganga:

دوسرا دریاو گنگا اسكي بهي سرچشمي سي كوئي واقف
نهين ليكن هندوؤن كي عقيدي مين يون هي كه گنگا بيكنٹه سي اتري شرح
اسكي هنود كي قديم كتابون مين هي اور كيلاس پربت پر هو چين كي متّصل
جا نكلي ۰

„der zweite Strom ist die Ganga. Auch von deren Quelle weiß Niemand; jedoch verhält es sich nach der Hindu's Glauben also, daß die Ganga aus dem Beikunth (dessen Beschreibung findet sich in der Inder alten Büchern) herabgestiegen, und, auf den Berg Keilas gekommen, nahe bei Tschin hervorgequollen sei." Der Name Chatka ist mir noch in keinem hindostanischen Werke vorgekommen, und findet sich auch nicht in Shakespear's Lexikon. — Bei den Indo-Persern war vor Babers Eroberung gleichfalls Tschin oder Dschin gebräuchlich, die Mogholen aber brachten den Ausdruck Chatai mit, der seitdem in allen offiziellen Werken vorherrscht, z. B.

in Kaiser Akbars Diensten; jener scheint den Namen <u>Tschin</u> gänzlich unterdrückt zu haben, wie man aus der merkwürdigen Geschichte des Jesuiten Benedikto de Goës schließen könnte, der, um das in Indien vielfach gefeierte und ihm als Christen-freundlich gepriesene Land Cataya zu erforschen, im Jahre 1603 von Lahor aus über Kabul, Badachschan und Kaschgar dahin seinen Weg nahm und erst an der großen Mauer sah, daß Cataya und China eins sei. Jarrici indicarum rerum thesaur. t. III 201-226.: Post novem dies ad celebrem illum Chinae murum pervenit, ac tum reipsa nullam in orbe esse Catayam praeter Chinam comperit.

Die in den neueren Zeiten in Indien persisch geschriebenen Werke nehmen jedoch den Namen <u>Tschin</u> wieder auf, sei es durch hindostanischen oder europäischen Einfluß.

In Persien selbst erscheint gleichfalls <u>Tschin</u> bei den ältesten Schriftstellern, die mir zur Hand sind, z.B. in dem von Ouseley übersetzten Ibn Chordadbeh und in der persischen Bearbeitung des Thabari; und ich kann den Gebrauch desselben bis ins siebente Jahrhundert der <u>Hidschrah</u> verfolgen. Dagegen kommt bei den persischen Geschichtschreibern der Mogolen, wie Raschid-ed-din, Wassaf ~~u.a. nur Chatai vor~~ im Anfange des achten Jahrhunderts d.H. nur <u>Chatai</u> vor, und dieser Name kommt fortan zur Alleinherrschaft, so daß alle jüngeren Schriftsteller wie Mirchond, Chondemir, Haider u.A. sich seiner ausschließlich bedienen, außer wo sie einer älteren Quelle nachschreiben.

Die Araber haben ~~X~~ <u>Tschin</u> oder, weil ihnen der Buchstabe <u>Tsch</u> fehlt, <u>Dschin</u> wie bekannt, sie sagen Ssin (صين). So wird schon vom Propheten der Ausspruch überliefert: اطلب العلم ولو بالصين „Suche die Wissenschaft, selbst wenn in <u>Tschin</u>.“ Gewisser ist, daß in den zahlreichen

Lobgesängen, durch die die gleichzeitigen arabischen Dichter des Helden Kotaibah Zug (im Jahr der H. 95) bis an die Gränze von China und die Gesandtschaft an deren Kaiser feierten, überall der Name Ssin erscheint. Derselbe findet sich bei Thabari, Massudi u. A. im ~~fünf~~ vierten, fünften und sechsten Jahrhundert; Kazwini und Ibn-Challikan um die Mitte des siebenten Jahrhunderts bedienen sich sein, und auch noch Abulfeda im Anfang des achten. Aber schon Abu-l-Faradsch in der zweiten Hälfte des siebenten J. stellt neben Ssin auch Chatha (خطا, das ت t der Perser ist von den Arabern in th ط verwandelt), und das letztere gebraucht, ausschließlich so viel ich weiß, Ibn Arabschah im neunten Jahrhundert. Später möchte von arabischen Schriftstellern Chatha da gesagt werden, wo sie aus eigener Erfahrung reden, Ssin da, wo sie den Früheren nachsprechen.

Bei den osmanischen Türken läuft Chatha und Tschin bunt durch einander; so heißt z. B. ein unter den danzischen Handschriften befindliches Werk über dies Land ― ― ― ―. خطا وختن وچين وماچين ملوكنك قانون نامه سى „Verfassungsbuch ~~von Chatha~~ der Reiche Chatha und Choten, Tschin und Matschin". Im Ganzen herrscht jedoch bei ihnen der Name Tschin vor, weil sie ihre Kunde darüber meist aus europäischen Quellen geschöpft.

Die Ost-Türken, als Abkommen der Mongolen, gebrauchen meist Chatai oder Chathai, doch findet sich bei Abulghasi auch einige Male Tschin, z. B. in der Kasanschen Ausgabe p. 83: منكوخان اوزى سانسيز لشكر برلان چين ماچين اوستيكا يوردى „Mangu Chan selbst zog mit zahllosem Heer wider Tschin und Matschin."

Die einzig richtige Aussprache ist übrigens Chata, nicht Chita; so wenigstens wird sie in den „Siebenmeeren" II 84 und dem Burhani Kati p. 209 angegeben.

Otto Wilmans.